

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugs-Gebühr jährlich in Dresden bei zweimaliger Zahlung (am Sonn- und Montag nur einmal) 2,85 M., in den Vororten 3,30 M. Bei einmaliger Zahlung durch die Post 3 M. (ohne Postgeb.). Anzeigen-Preise. Die einseitige Zeile (ohne 8 Zeilen) 20 Pf., Tagespreise nach Vereinbarung in Stammkunden nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Beiträge nach gegenstandsbestimmter Bestimmung. — Preis 10 Pf.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40. Druck und Verlag von Neßke & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Sammelnummer für sämtl. Telefonanschlüsse: 25 241.

Abdruck nur mit bewährter Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unentgeltliche Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Neuer griechischer Einspruch gegen die Truppenlandungen in Saloniki. — Vorübergehende Einstellung der Truppenlandungen in Saloniki. — Der Eindruck von Benizelos' Sturz auf den Bierverband. — Bierverbandsunstimmgkeiten in der bulgarischen Frage. — Zielbewusste Stimmung in Sofia. — Die Werbungen in England.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht

ist heute bis zum Beginn des Druckes unseres Vorabend-Blattes (nachmittags 4 Uhr) den Dresdner Zeitungen nicht zugegangen.

Eine zweite griechische Protestnote.

Der „Gazette“ meldet aus Paris: Der griechische Gesandte überreichte eine zweite schärfere Protestnote gegen die Truppenlandungen in Saloniki.

Zur Truppenlandung in Saloniki.

Nach einem Geleit des Berliner „Volks-Anz.“ hängte sich Delcassés Plan von der Landung in Saloniki auf die nach den Berichten des Athener französischen Gesandten unerwartete Stellung Benizelos'. Delcassé mußte den vorübergehenden wahren besten unterrichteten Sir Edward Grey für seinen Plan zu gewinnen. (S. T. B.)

Der Eindruck von Benizelos' Sturz im Bierverband.

h. Der „Corriere della Sera“ schreibt zur Demission Benizelos': Es wäre verfehlt, sich über die Schwere dieses Schicksals Illusionen hinzugeben. Niemand ist imstande zu sagen, was nun folgen wird. Wird der König nochmals die Kammer auflösen und sich mit dem Lande in Widerspruch setzen? Man muß sich immer mehr davon überzeugen, daß die Vögel gegenwärtig keinen Platz auf dem Balkan hat. Vielleicht später. Inzwischen muß der Bierverband handeln, als ob er sich nur auf die eigenen Kräfte rechnen dürfe.

h. Ueber Genf wird gemeldet: Die Demission Benizelos' kam für Paris unerwartet. Es verlautet indes, daß die politischen Kreise optimistisch bleiben. Radikale Blätter sagen, daß der schlaue Kreter ein Nachkomme Odysseus' sei, seine Demission sei eine abgeleitete Sache; die Zukunft müsse zeigen, ob sie zum Vorteil oder Nachteil des Bierverbandes ausfalle. Bereits einmal verhielt sich Benizelos in der Verleugung; damals gab Griechenland dem König Unrecht; seitdem sei aber die Genuß des Volkes wieder mehr dem Herrscher zugewandt. Die „Liberation“ bringt eine Depesche aus Rom, wonach der Deputierte Anagnostadis erklärte, Griechenland bereite sich auf den Krieg vor, der noch populärer als der vorhergehende werde, falls Benizelos am Ruder bleibe.

Diplomatische Besprechungen in Sofia.

Vant Berliner „Volks-Anz.“ melden Budapestischer Abendblätter aus Sofia vom 6. Oktober: Die Mitglieder des Kabinetts hielten bei Radoslawow einen mehrstündigen Ministerrat ab. Darauf wurde Radoslawow mit dem Generalstabschef des Balkankrieges Samon zum König zu einer dreistündigen Beratung berufen. Es folgte eine Besprechung Radoslawows mit den Gesandten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei. Als während dieser Besprechung der englische Geschäftsträger im Präsidium erschien, konnte er von Radoslawow nicht empfangen werden. (S. T. B.)

Die Abreise der Gesandtschaften aus Sofia.

Die „Londoner Morning Post“ erklärt aus Petersburg unter dem 6. Oktober, daß der russische Gesandte in Sofia infolge einer Blinddarmerkrankung unmöglich abreisen könne. Er werde wahrscheinlich als Privatmann in Sofia bleiben, bis er wieder hergestellt sei. Offiziell oder werde die russische Gesandtschaft heute abend Sofia verlassen. Die anderen Gesandtschaften der Alliierten würden ihr folgen. Der Vertreter Griechenlands werde wahrscheinlich bleiben, bis eine offene kriegerische Handlung gegen sein Land von selbst seine Abreise herbeiführe. (S. T. B.)

Nach die Gesandten Englands und Italiens fordern ihre Pässe.

„Agenzia Stefani“ meldet aus Rom: Die Gesandten Englands und Italiens haben der bulgarischen Regierung eine Note überreicht, in der sie sich dem von den Gesandten Russlands und Frankreichs überreichten Ultimatum anschließen. Sie forderten ihre Pässe. (S. T. B.)

Enttäuschung bei den Freunden über das brüske Vorgehen Russlands.

Pariser Blätter lassen durchblicken, daß innerhalb der Kabinette Viviani und Asquith das brüske Vorgehen Russlands unangenehme Ueberraschung hervorrief. (S. T. B.)

Ententellustimmigkeiten in Sofia.

h. Die Pariser Meldung, daß England und Frankreich sich nachträglich dem russischen Ultimatum in Sofia anschließen hätten, wird durch Mitteilungen der Pariser Mäler über große Widersprüche in der Aktion der Ententemächte in ein merkwürdiges Licht gesetzt. Danach waren die von den drei Regierungen an ihre Vertreter in Sofia gerichteten Depeschen so widersprüchsvoll, daß ein einheitliches Vorgehen jener drei Diplomaten unmöglich sein mußte. Das „Echo de Paris“ faßt zusammen, welche Aufträge von London, Paris und Petersburg ausgingen: Erstens: einfache Erinnerung, daß eine Antwort des Kabinetts Radoslawow auf den Vorschlag vom 11. September in kürzester Zeit erwartet werde (Instruktion Grey); zweitens: Erklärung, daß die dem Kabinetts Radoslawow am 11. September gemachten Vorschläge hinsichtlich geworden (Instruktion Delcassé); drittens: das Ultimatum (In-

struktion Zisasonow). — Um den unangenehmen Eindruck, den das brüske Vorgehen Petersburgs in Paris und London hervorrief, abzumildern, benutzte das „Echo de Paris“, daß die Salonikische Demission nicht ausdrücklich als Ultimatum, sondern als „Deklaration“ anzusehen sei. Ein Teil der Pariser Presse bedauert den Mangel an Einheitlichkeit in der diplomatischen Aktion und erwartet vom militärischen Vorgehen mehr Geschlossenheit.

Keine Ursache in Sofia wegen der Haltung in Griechenland. Vom Privatkorrespondenten des „Wallischen Telegraph“ (Bucurest) berichtet: Trotz des französisch-englischen Druckes, der in den letzten Tagen die griechischen und nachdrücklichsten Normen annahm, und die Sofioter Regierung wegen der Haltung der griechischen Regierung keineswegs beunruhigt, da sie überzeugt ist, daß Griechenland im Hinblick auf die Deutschland und der Türkei zu Gebote stehenden Mittel im wohlverstandenen Interesse auch für den Fall eines verbotlich bulgarischen Zusammenstoßes die bisherige Neutralität bewahren wird. (S. T. B.)

Das Schwert hat das Wort.

Nach in Budapest eingetroffenen Sofioter Berichten veröffentlicht das Organ Radoslawows „Morodny Prowa“ einen Artikel, betitelt: „Das Schwert hat das Wort“, in dem an des Manifests des Königs Ferdinand an seine Soldaten vor zwei Jahren erinnert wird. Das Wort des Königs, schreibt das Blatt, daß wir unsere ruhmvollen Taten einerkraft für bessere Tage bewahren sollen, hat sich auf die heutige Zeit bezogen. Wir entfalten nunmehr unsere Fahnen. Die Nation schart sich um das Banner, auf das der Ruhm des Vaterlandes und die Freiheit Macedoniens geschrieben ist. Noch ist das Zeichen zum Aufbruch nicht gegeben, aber die Luft best schon von dem Rufe: Vorwärts, bulgarische Soldaten! Die Diplomaten sind mit ihrem Vetein zu Ende. Das bulgarische Schwert muß beweisen, daß es härter ist, als alle Umtriebe der feindlichen Diplomaten. Der heutige Anruf des Blattes schließt: Vortritt! Eure Zukunft wird in Erfüllung gehen. Das Zeichen zum Aufbruch kann nicht lange mehr ausbleiben. (S. T. B.)

König Albert von Belgien an seine Truppen.

h. Ein belgischer Unteroffizier schreibt seinen in Kieldonk lebenden Eltern aus La Panne: Gekütern (den 7. September) befehligte König Albert die feindlichstehenden Truppen. Er war sehr ernst, während er sonst ein Vagabund für den einen oder anderen von uns hat. Seine Ansprache lautete: „Belgische Soldaten! Das Feuer an der Front töndert euch schwere Kämpfe an, in denen jeder von euch bis zum äußersten seine Pflicht erfüllen muß. Wir müssen den feindlichen Ring, der sich um unser geliebtes Vaterland schließt, zerreißen; drüben in der Heimat erwarten sie das von den Verbündeten Belgiens. Kein Opfer soll gescheit werden, um die Entscheidung zu erzwingen. Ihr habt euch in der Verteidigung glänzend bewährt, jetzt nun den in der Heimat Harrenden, daß ihr auch im Angriff unüberwundlich seid.“

König Albert sprach sodann mit den Hauptleuten längere Zeit. — Der Unteroffizier bezeichnet die Beschickung der Handrischen Küste durch englische Schiffe als eine sehr kostspielige und unrentable Geschichte, bei der ungefähr einige Matrosen umgekommen wären; andere lägen verwundet im Hospital von La Panne. Der Brief enthält die Bemerkung: „Es ist wirklich ein Jammer, daß die Holländer nicht mit uns gemeinsame Sache machen. Wir könnten dann den Deutschen in den Rücken fallen, und im Handumdrehen wäre der Krieg zu Ende.“

Der französische Bahnverkehr

ist infolge Anhäufung von Verwundeten und Lazarettzügen in den Departements Kude, Poiret und Poanne abermals eingestellt. In Troyes und Orleans wurden alle Züge geschlossen und für Lazarette eingerichtet.

Berringerung der Zahl der französischen Ministerien?

Der „Temps“ meldet, daß der Vorsitzende des Finanzausschusses des Senates vorschlägt, für die Dauer des Krieges die Zahl der Ministerien auf acht und die der Unterkantonssekretariate auf fünf herabzusetzen. Der Vorschlag wird augenblicklich geprüft und erst nach vorliegender Nebenhandlung über die gegebenenfalls einzureichenden Organisations in parlamentarischer Form niedergelegt werden. (S. T. B.)

Der russische Offiziersmangel.

Ein Was des Koren erniedrigt den Bildungsgrad für den Eintritt in die Offizierschulen erheblich. (S. T. B.)

Neue Urnachen in Petersburg.

Das Wiener „Vollblatt“ meldet indirekt aus Petersburg, daß dort neue Revolven wegen militärischer Mangelaushebung haltgefunden haben. Zwischen den aufgereagten Volksmassen und der Polizei sei es mehrfach zu bestigen Zusammenstößen gekommen.

Die Semkows-Kongresse.

Nach der „Mensch“ beschloß der Ministerrat, von Maßregeln gegen die Semkows-Kongresse abzuweichen, da die Minimierung der Semkows bei Ausschaffung der Verwundeten und Einflüssen der Intendantur notwendig sei. Vediglich der Zar werde die Semkows-Überordnung nicht emphyasien. (S. T. B.)

Unterdrückung russischer Zeitungen.

Nach der „Mensch“ wurden im Jahre 1915, obwohl die nordwendige Zensur noch nicht eingeführt ist, 17 Zeitungen und Zeitschriften unterdrückt, obwohl die patriotische Stimmung der Presse amtlich anerkannt wird. In nachgehenden streiten immer die Unterdrückung der Presse trotzdem fortzusetzen. (S. T. B.)

Die Lebensmittelversorgung in Russland.

Ein Artikel der „Mensch“ schildert, daß in Petersburg und auch Zirkone von Flüchtlingen durch die Truppen jenen. Soldaten von Nahrung und Wohlhabenden suchten vor den Vöden einige Lebensmittel zu erhalten. Da einzeln, je größer der Mangel werde, um so mehr Vorräte aufzubehalten suchten, entstanden Mißhandlungen, die eine Gefährdung der Staatsidee mit sich brachten. Russland würde wie Deutschland, den Mangel gern ertragen, wenn tatsächlich Mangel da wäre, aber Russland könnte, wenn die Lebensmittel geöffnet wären, sogar seine Verbündeten versorgen. So geradezu überfüllt sei es mit Lebensmitteln. Die Beamtenschaft prüfe die Entschickungen, ohne tatsächliche Maßnahmen zu treffen. (S. T. B.)

Deutschland als Hüter.

„Ruffische Zions“ stellt in einem Artikel Deutschland mit folgenden Worten als Hüter hin, das Russland nachahmen beabsichtigt sein sollte: Deutschland steht im Oriente mit allen Geschäften, hatte schon die Schwierigkeiten in Russland zu überwinden und jetzt trotz alledem seine Kraft und seine unererschöpfliche Energie. Es schlägt sich mit der halben Welt herum, hält Oesterreich, verteidigt Konstantinopel, bringt Syrien zum Aufbruch und führt in Tripolis den Aufrühr, hebt (?) Bulgarien gegen Russland, mit einem Worte: es organisierte den Sieg. (S. T. B.)

Russische Truppenlandungen in Persien.

Der „Temps“ meldet: Nach Berichten aus Teheran haben die Russen in Entsch, dem persischen Hafen am Kaspischen Meere, zwei mal Truppen gelandet, die gegen Masowin vorrückten. Diese Maßregel wird als Erwiderung der deutschen und türkischen Handlung in Persien hingestellt, woraus hervorgeht, daß Persien nicht in der Lage sei, für die Behauptung seiner Neutralität zu sorgen. (S. T. B.)

Die englischen Werbungen.

(Meldung des Heuerischen Bureaus.) Note Formulare mit den Namen aller Männer in militärisch fähigem Alter, die diese Woche für Rekrutierungszwecke eingeführt wurden, bilden das allgemeine Werbungsprogramm. Ford Terbyn, der die Leitung der Rekrutierung übernommen hat, sagte in einer Versammlung, er habe es aus persönlicher Verantwortung für sich übernommen. Er komme sich vor wie ein Mann, der eine konstante flüssige Liquidation müsse. Er werde trachten, die Angelegenheit in Ordnung zu bringen. Wenn die Sache nicht so gehe, wie sie solle, werde er die Verantwortung niedergelegt. Der Arbeiterpartei Terbyn sagte, Ford Terbyn spreche mit Unrecht von einem Parteigänger. Er habe volles Vertrauen zum Parte; man wisse auf die Verantwortlichkeit der Nation stolz; sein und nicht persönlichem Urteilen. Seine Meinung nach sei es nur nötig, daß die Regierung deutlich sage, was sie brauche. Die Männer und Frauen Englands würden antworten, wie sie konnten. (S. T. B.)

Das englische Heeresamt beantragte die Verbeholden im ganzen Lande, die Männer in militärisch fähigem Alter, deren Namen auf den Normalen des Nationalregister nicht mit einem Stern bezeichnet ist, persönlich zum Eintritt in die Armee aufzufordern. Die mit einem Stern bezeichneten sind in Munitionswerken, bei den Eisenbahnen usw. beschäftigt und gelten für unabhänglich. Die Weisung des Kriegsammtes lautet: Da es offenbar Pflicht eines jeden nicht mit Stern versehenen Mannes ist, sofort in die Armee einzutreten, der nicht länger für die notwendigen Dienste des Landes gebraucht wird, müssen sie es wagen zu Schritt tun, den sie für geboten halten, um solche Leute zum Eintritt in die Armee zu veranlassen. Die Vorgesetzten werden sie jedenfalls unterstützen. Sie müssen wissen, daß niemand in ihrem Bezirk sich weiter darüber besorgen kann, daß er von der Armee nicht verlangt wird, da er nicht abholt wurde. Sie müssen auch über die Zahl dieser berichten, die in ihrem Bezirk sich weigern, durch Eintritt in die Armee, in der sie sehr nötig sind, dem Lande zu dienen. (S. T. B.)

Wie die „Londoner Times“ melden, hatten die großen Werbemaße zu Ende der Woche geringe Ergebnisse. In Leith meldeten sich 25, in Edinburgh 140, in Nottingham 122, in Birmingham 96, in Bradford 74 und in Cumberland 22 Freiwillige. (S. T. B.)

Wine- und Unterbeobachtung.

(Meldung des Heuerischen Bureaus.) Eine Mitteilung der Admiralität macht darauf aufmerksam, daß die Fahrt durch den Pentland Firth (Orkney-Inseln) mit den größten Gefahren verbunden ist.

Ueberzeichnung der englisch-französischen Anteile.

Wie Reuters aus Rom meldet, ist die englisch-französische Anteile um einen Betrag von 5 bis 10 Millionen Dollars überzeichnet.

Einführung der Zensur in Indien.

Die „Londoner Times“ melden, daß der Vizekönig von Indien auf Grund förmlicher Vollmachten die Zensur, Telegramm- und Zeitungs-Zensur im gesamten inneren Bereich des Kaiserreiches Indien angeordnet habe.